

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Eco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 8. Halbjährig . . . 10 " — 5. Vierteljährig . . . 5 " — 2.50. Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Postbefreiung:

im Inland: Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6. Halbjährig . . . 7 " — 3. Vierteljährig . . . 3.50. im Ausland: Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6. Halbjährig . . . 9 " — 3.

Alle die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate werden in der Administration dieses Blattes (Sintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis: Der Raum einer einseitigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Verkauf: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Mit offenen Karten.

Minister-Präsident Graf Stefan Tisza hat gleich zu Beginn der neueröffneten Session im Abgeordnetenhaus seine Absichten dargelegt. In seiner auf Franz Kossuth's Fragen erteilten Antwort machte er klare und präcise Mittheilung über seine Pläne.

Sein Ausgangspunkt ist der, daß die Redefreiheit des Parlaments zwar nicht geknebelt werden darf, doch müsse vor Allem auch die Freiheit der Thätigkeit des Parlaments gesichert werden. Aus diesem Doppelprincip fließt sein concreter Standpunkt, daß wo in Bezug auf das Lebenserforderniß der Nation das Functioniren des Parlaments bedingungslos und unabwieslich geboten ist, vor Allem die Freiheit des Parlaments in der Erfüllung seiner Aufgabe zu sichern sei.

Als solche Lebenserfordernisse bezeichnete Tisza drei Fragen: das alljährliche Budget, die alljährliche Votierung des Recruten-Contingents und die Wahrung der Würde des Hauses, ohne die es weder eine Freiheit der Rede, noch des Handelns gibt. Betreffs der Budget- und der Recruten-Vorlagen wünscht Tisza, daß dieselben in einer zwar nicht kurzen Zeit, doch innerhalb eines fixen Termins zu Ende beraten werden.

Man möge ihn nicht mißverstehen; er verlangt nicht, daß sie unbedingt bewilligt werden, sondern daß darüber unbedingt Beschluß gefaßt werde, das heißt darüber, ob das Haus der jeweiligen Regierung diese Vorlagen votirt oder verwirft.

Körper zugrunde gerichtet. Wer ein lebensfähiges Parlament will haben, kann nicht dulden, daß ihm der Lebensnerv durchschnitten werde. Trotz der Lehren der Vergangenheit, die auf ein Hochhalten der Redefreiheit gebietet werden, zumal wenn mit Vexierer der eingefandene Zweck verfolgt wird, die Thätigkeit des Parlamentes zu vereiteln.

Die technische Obstruction war und ist keine wie immer zu nennende Nothwendigkeit, denn die technische Obstruction ist in ihrer rohen Form eine grunzende Revolution, in der die Umstürzler zur öffentlichen Verleumdung Heren veranlassen; haben sie ein Ideal, dann passen die verwerflichen Mittel hiezu wie die Faust auf's Auge; haben sie kein Ideal, dann muß man den nichtsnutzigen Rangen um so mehr den Finger aus der Hand schlagen.

Den Joltanen gefällt natürlich die Entsendung eines Ausschusses zur Revision der Geschäftsordnung durchaus nicht. Selbstredend; denn ohne Scandale können sie sich nicht bemerkbar machen. Nullen sind immer ärgerlich, weil sie nichts zählen; der Scandal, Zeitdiebstahl ist die Ziffer, die sie ihrer Null-Note vorsetzen; vergebens! Niemand nimmt sie als Zahlung an.

König Georg von Sachsen.

Hermannstadt, 15. October.

Unser Alter währet siebzig Jahre, so wird uns im 90. Psalm verkündet. Als König Georg von Sachsen vor wenig mehr als zwei Jahren, am 19. Juni 1902, dem greisen König Albert auf dem sächsischen Throne folgte, da hatte König Georg, der am 8. August 1832 geboren war, jenes biblische Alter nahezu erreicht.

Wie sein älterer Bruder Albert, so ist auch König Georg von jeher Soldat mit Leib und Seele gewesen, und er gehörte zu den Männern, die sich nicht nur reich bemessenen kriegerischen Ruhm erworben haben, sondern auch als militärische Autoritäten ersten Ranges galten. Zum Soldaten wurde er von vornherein durch seine streng militärische Erziehung bestimmt.

der Spitze der 1. Division des 12. Armeecorps in's Feld ziehend, wurde er schon am Tage nach der Schlacht von St. Privat, wo er sich unverwundbar vornehm errang, mit der Führung des 12. Armeecorps betraut. An dessen Spitze zeichnete er sich besonders bei Verdun, Beaumont, Sedan und vor Paris aus, blieb dann noch bei der Occupationarmee und zog am 11. Juli 1871, mit dem eisernen Kreuz erster Classe und dem Orden pour le mérite geschmückt, in Dresden ein.

Als General der Infanterie trat er dann wieder an die Spitze seiner Division und wurde bereits am 9. November 1873 zum commandirenden General des 12. Armeecorps und am 15. Juni 1888 zum Generalfeldmarschall und Generalinspector der zweiten Armeeinspection ernannt. Auf diesen Posten hat er sich durch seine hervorragende organisatorische, stets dem Fortschritt zugeneigte Befähigung unvergleichliche Verdienste erworben.

Als Prinz Georg im Alter von nahezu 70 Jahren den sächsischen Thron bestieg, da war er zwar noch geistig regsam und thätig genug, um sein Interesse auch weiter seinen militärischen und auch seinen sehr ausgeprägten künstlerischen Neigungen zuzuwenden, in die politische Entwicklung Sachsens aber, die in den letzten Jahren eine recht unerfreuliche geworden war, hat der greise Fürst nicht mehr eingegriffen.

Der älteste Sohn des Königs Georg, der bisherige Kronprinz Friedrich August, der jetzt seinem Vater auf dem sächsischen Throne folgt, ist am 25. Mai 1865 geboren und steht also im Alter von 39 Jahren. Friedrich August begann seine militärische Laufbahn, die ebenfalls wie die seines Vaters eine sehr schnelle war, mit 12 Jahren beim 1. (Leib-)Grenadier-Regiment Nr. 100.

Die Tragödie der am 21. November 1891 geschlossenen Ehe Friedrich August's mit der österreichischen Prinzessin Louise ist noch in frischer Erinnerung. In der Nacht zum 12. December 1902 flüchtete Manne einen feurigen Blick zu. Otto hatte den ganzen Vorgang mit ironischem Lächeln begleitet, und doch war es ihm nicht leicht, einen Uebergang auf das frühere Thema zu finden.

„Ja, dann muß ich mich geirrt haben. Es war mir nur gestern Abend sehr peinlich, die Beiden oben in ihrem Zimmer zu finden. Vertha hatte jedoch keine Zahnschmerzen und Magda sah auch nicht über ihren Büchern.“

„Hm! Du glaubst doch nicht, daß sie nicht durch ihren eigenen Willen veranlaßt wurden, oben zu bleiben?“

„Aber wer? etwa Marianne? Ich sehe doch keinen vernünftigen Grund, warum sie nicht wünschen sollte, Vertha und Magda ebenso gern in der Gesellschaft zu sehen, wie Meta.“

„Ich verzeihe, Dir zuliebe.“

„Wie kannst Du glauben —! Nein, komm' nur, Du sollst zufrieden sein.“

Feuilleton.

Drei Schwestern.

Roman von C. v. Verlepsh.

„Und daß der Käufer von Guntershausen nachher der Schwiegerjohn des einen Vormundes wurde, gibt auch zu denken,“ fuhr Otto fort. „Uebtrigens hörte ich, daß das Gut sehr heruntergekommen sein soll. Schade, schade, ich weiß heute noch nicht, wie es kam, daß mein Vater mich studiren ließ.“

„Ich verstehe Dich nicht, Otto. Marianne sorgt für sie in umfassender Weise und ist stets bereit, ihre kleinen Fehler und Schwächen zu entschuldigen.“

„Ja, dann muß ich mich geirrt haben. Es war mir nur gestern Abend sehr peinlich, die Beiden oben in ihrem Zimmer zu finden. Vertha hatte jedoch keine Zahnschmerzen und Magda sah auch nicht über ihren Büchern.“

„Hm! Du glaubst doch nicht, daß sie nicht durch ihren eigenen Willen veranlaßt wurden, oben zu bleiben?“

„Aber wer? etwa Marianne? Ich sehe doch keinen vernünftigen Grund, warum sie nicht wünschen sollte, Vertha und Magda ebenso gern in der Gesellschaft zu sehen, wie Meta.“

„Ich verzeihe, Dir zuliebe.“

„Wie kannst Du glauben —! Nein, komm' nur, Du sollst zufrieden sein.“

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices.

die Prinzessin mit dem Sprachlehrer Giron, und am 11. Februar 1903 wurde durch Gerichtsbeschluss, welcher die Prinzessin des Ehebruchs für schuldig erklärte, die Scheidung der Ehe ausgesprochen. Aus der Ehe sind drei Söhne, Georg, Friedrich Christian und Ernst Heinrich, und drei Töchter, Margarethe, Marie Alix und Anna, hervorgegangen. Der älteste Sohn, also der jetzige Kronprinz, ist der am 15. Januar 1893 geborene Prinz Georg.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. October.

„Pester Lloyd“ bringt in seiner Morgennummer vom 13. d. an hervorragender Stelle aus sächsischen Kreisen eine Erwiderung auf den im genannten Blatte vom 12. d. über die Haltung der Siebenbürger Sachsen gegenüber dem bekannten Verzeiwicz'schen Gesetzentwurf betreffend die Reform des Volksschul-Unterrichts erschienenen Aufsatz. Die Erwiderung beleuchtet die in dem gestrigen von uns veröffentlichten Beschlüsse des Hermannstädter Kreisauusschusses ausgedrückten Bedenken und schließt mit folgenden Worten:

„Man sieht also, daß der Standpunkt, den die Sachsen gegenüber dem neuen Volksschulgesetz-Entwurfe einnehmen, nichts enthält, was nicht auch vom Standpunkte des ungarischen Staates die Kritik auszuhalten würde. Die polemische Natur des Memorandums der siebenbürgisch-sächsischen Kirche mag einige Schärpen nach sich gezogen haben, — das Elaborat enthält aber gewiß nichts, was den ungarischen staatlichen Interessen zuwiderlaufen würde. Man konnte auch gar nichts Anderes erwarten, denn Dr. Karl Wolff, der die Denkschrift unterzeichnet hat — obgleich sie nicht seine persönliche Ansicht, sondern die officielle Ansicht des Consistoriums der siebenbürgisch-sächsischen Kirche wiedergeben soll —, gehört, wie jedem Kenner der sächsischen Verhältnisse bekannt ist, zu den besonnensten und ruhigsten Männern unter den Sachsen, dem es gewiß fernliegt, einen Angriff gegen die Interessen des Staates zu begehen. Und ebenso wie ihm, liegt dies allen anderen Sachsen fern. Man muß die Sachsen nur verstehen, und man wird keine treueren Staatsbürger finden.“

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung begann die Verhandlung des Handelsprovisoriums mit Italien. Mehrere Rosenbergs erstattete ausführlichen Bericht, der von der Opposition mit Zeichen der Ungebuld und lärmenden Zurufen unterbrochen wird. Krahnay (Kosistpartei) bringt einen Beschlusstratrag ein, wonach die Vorlage zurückgewiesen werden soll, da sie ungesetzlich abgeschlossen wurde. Vernath (Nationalpartei) und Policsanyi (Ungarnfraktion) lehnen gleichfalls die Vorlage ab.

Der kroatische Landtag wurde für den 7. November einberufen. Die kroatische Regnicular-Deputation tritt am 24. October zusammen.

Aus Prag wird vom 13. d. berichtet: Heute Nachmittags fand beim Oberstlandmarschall eine Konferenz aller Clubmänner mit Ausnahme der Vertreter der alldeutschen, der tschechischen Agrarier und der tschechischen unabhängigen Volksabgeordneten statt in der Frage der Arbeitsfähigkeit des Landtages.

Die Vertreter der einzelnen Parteien setzten ihren Standpunkt in Erklärungen auseinander. Im Namen der Tschechen verlas Abgeordneter Pacal eine Erklärung, in welcher sie betonen, daß das im Königreiche Böhmen bestehende Verhältnis nicht mit dem im Reichsrathe verankert werden könne, und darauf verweisen, daß sie im Reichsrathe stets Notstandsvorlagen, um welches Land immer und welche Nationalität immer es sich handelte, nie vom politischen, sondern nur vom wirtschaftlichen und humanen Standpunkte aus beurteilt haben. Sie nehmen daher die ablehnende Erklärung der Deutschen vom 11. d. mit Bedauern zur Kenntnis und müssen ihnen die Verantwortung für die Obstruction, deren Gründe sie nicht für stichhaltig halten, und für den daraus entstehenden Verzug der Notstandsaction überlassen.

Namens der deutschen Fortschrittspartei erklärte der Abgeordnete Gypfinger, daß angesichts dieser Erklärung die Bedingung für die Arbeitsfähigkeit des Landtages nicht gegeben sei.

Nachdem noch namens des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Fürst Rohan und Namens des conservativen Großgrundbesitzes Graf

Bertha hat, was ihr gebeihen, rührte aber kaum die Delicaten an, von denen die Mutter ihr reichlich vorlegte; ihr war die Kefle wie zugeknürrt. Auch Otto ah nur wenig, in ihm gährte es, und es fehlte nicht viel, so hätte er der heuchlerischen Schwester das Spiel durchkreuzt und sie entlarvt. Da trat ein Votum vom Telegraphenamt ein und der Graf fertigte ihn ab, mußte dann aber sofort in's Bureau. Marianne atmete erleichtert auf, und warf ihrem Bruder einen triumphirenden Blick zu. Dieser wandte sich an seine Nichte mit der Frage:

„Bertha, wollen wir vor Tisch noch ein wenig zur Eisbahn? Das Wetter ist so prächtig. Und weißt Du, wir nehmen Magda's Schlittschuhe mit und holen sie von der Schule ab.“

„Herzlich, ja, eine sehr gute Idee!“ rief Bertha aus.

Die Gräfin hatte nicht übel Lust, Einspruch zu erheben. Nur wollte sie es nicht ganz mit ihrem Bruder verderben. Sie schwieg daher. Beide gingen hinaus.

„Nehmt auch Meta's Schlittschuhe mit!“ rief ihnen die Gräfin nach.

„Nein! Komm Bertha.“

Es war kein freundlicher Blick, den die Gräfin ihnen nachsandte. Nicht lange darauf erschien Meta. Sie warf die Schultasche verbrüchlich auf einen Stuhl.

„Bertha und Magda sind zur Eisbahn, warum hast Du mir nicht meine Schlittschuhe mitgeschickt?“

„Onkel Otto wollte Dich nicht mitnehmen.“

„So? Nun, dann gehe ich nach.“

„Du wirst zu Hause bleiben. Du warst gestern im Salon und Bertha und Magda sollen eine Entschädigung haben.“

„Seit wann nimmst Du denn so viel Rücksicht auf ihre Gefühle?“

„Du bist vorlaut, Meta, nimm Deine Bücher und geh' hinauf.“

„Ich will aber nicht, ich gehe Schlittschuhlaufen.“

„Ich verbiete es Dir.“

„So? Nun — weißt Du, wenn Du mich nicht gehen läßt, dann sage ich Papa, daß Dein Schmutz auf dem Leihamt ist und daß Du deswegen gestern die Diamanten von Papas erster Frau getragen hast.“

Gräfin Warren schaute entsetzten Blicks auf ihre Tochter.

„Du weißt?“ fragte sie kaum hörbar.

„D, ich weiß noch weit mehr, Mama: ich weiß auch, daß Johann erst gestern das ganze Sil —.“ Die Gräfin hielt ihrer Tochter den Mund zu.

„Um Gotteswillen, Meta, verrathe nichts davon!“

„Nein, Mama, nicht ein Wort, wenn Du mir erlaubst, nach der Eisbahn hinaus zu gehen.“

„So geh'!“

„Adieu, Herzenmama! Siehst Du, Du kannst mir doch keinen Wunsch verlagern?“ — Und eine Tanzmelodie trällernd, eilte sie hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Buquoy Erklärungen abgegeben hatten, in welchen sie die Obstruction schon im Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung bedauerten und vor ihren Folgen warnten, gab am Schlusse der Sitzung der Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz seinem Bedauern Ausdruck, daß der von ihm unternommene Versuch, den Landtag arbeitsfähig zu machen, derzeit mißlungen sei und erklärte, er werde in der nächsten Landtags-sitzung die notwendigen Consequenzen ziehen.

Das italienische Amtsblatt veröffentlicht die Durchführungs-Verordnung zum provisorischen Uebereinkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien.

Das geheime macedonische Comité meldet officiell den Einbruch einer griechischen Bande nach Macedonien. Der Chef dieser Bande, Zega, tödtete bei Presobatia zwei Bulgaren, welche mehrerer Morde an Griechen beschuldigt waren. Die Bande stieß mit einer türkischen Truppe zusammen und zog sich, ohne Feuer zu geben, zurück. Zwischen einer anderen griechischen Bande unter Führung Raudy's und bulgarischen Komitatstschis, welche von Mitroblavo commandirt waren, kam es zu einem förmlichen Gefechte, wobei 22 Bulgaren verwundet, 6 getödtet wurden. Auch eine junge Griechin kam um's Leben.

In Tokio sind Gerüchte verbreitet, daß die Japaner bedeutende Erfolge bei Fantai errungen und insgesammt bereits dreißig Geschüge erbeutet haben; und in Berlin will man sogar wissen, daß die Russen eine vollkommene Niederlage erlitten und wieder in vollem Rückzug nach Norden begriffen seien. Um das Maß des russischen Mißgeschicks voll zu machen, berichtet man schließlich auch, daß Port Arthur nach einem dreitägigen Bombardement in Flammen stehe und eine Anzahl Russen sich ergeben habe. Allen diesen Nachrichten wird aber hinzugefügt, daß sie nicht amtlich und vorläufig unbefätigt seien. Sie sind demnach mit größter Reserve aufzunehmen und es wäre überaus voreilig, auf diese vagen Meldungen hin schon die Schlacht bei Fantai als entschieden und Port Arthur als gefallen zu betrachten. Nach den bisher vorliegenden amtlichen Meldungen sowohl von russischer als japanischer Seite muß vielmehr angenommen werden, daß die Schlacht bei Fantai noch taglang dauern werde, sowie es bei Liaojang der Fall war; denn von beiden Seiten wird mit Erbitterung und Harnädigkeit gekämpft, Positionen werden erobert und an den kaum verjagten Gegnern in heißem Ringen wieder verloren, das Kriegsglück wechselt alle Stunden, und wenn eine Truppe an einer Stelle zum Weichen gebracht wird, gewinnt eine andere bei einer anderen Position wieder an Terrain. Daß die russische Offensive nicht den Erfolg gehabt hat, den General Kuropatkin von ihr sich, seiner Armee, dem Lande und der Welt allzujahnel versprochen hat, das ist jedenfalls sicher. General-Lieutenant Sacharoff meldete selbst am 11. d., daß im Defilé von Rhualin die Russen einige Punkte, die sie eben erst besetzt hatten, wieder räumen und auf die Hauptposition zurückgehen mußten. Aber solcher Rückzug findet auch auf der gegnerischen Seite statt. So meldet ein japanischer amtlicher Bericht, daß eine nach dem linken Taite-Ufer entsendete Truppe nach Vertreibung des Feindes zurückgehen mußte. Derartige Episoden sind für das Endresultat nicht entscheidend, und man wird noch geduldig abzuwarten haben, wie sich das Weitere entwickelt, da allseitig hervorgehoben wird, daß namentlich die russischen überaus starken Reserven bisher gänzlich unberührt geblieben sind. Mit wenigen Worten gesagt: die Schlacht ist im Gange, ist überaus heftig, aber noch nicht zu Ende, soweit die bisherigen authentischen Meldungen reichen.

Aus dem japanischen Hauptquartier wird gemeldet: Die Japaner hätten am 13. d. allwärts Erfolge erzielt. Alle drei Armeen hätten entschiedene Vortheile zur Umzingelung der Russen errungen. Die bei Pöntsifu vorgenommenen Operationen nahmen einen günstigen Fortgang. An mehreren Punkten war der Kampf so verzweifelt, wie bisher noch nie. Die Verluste sind sehr groß. Der Angriff der Russen bei Pöntsifu wurde auf allen Punkten zurückgewiesen. Die Verfolgung des Feindes geschieht mit bestem Erfolge. Die Japaner errichten in Eilmärschen das Majalu-Ufer, wo die Russen umzingelt und in große Verwirrung gebracht wurden, während andere russische Abtheilungen nach Norden flohen. Der rechte Flügel der japanischen Armee nahm nach Vertreibung der Russen bei Lajehisjau Stellung. Die Russen flohen in Unordnung nach Norden. Die Russen ziehen sich auch aus Fendomühle (?), von den Japanern verfolgt, zurück.

Stimmen aus dem Publicum.

Wiederholt ist es vorgekommen, daß Reichsdeutsche, welche von dem hiesigen Vereine Angehöriger des Deutschen Reiches unterstützt worden sind, die Müßiggangigkeit der Bewohner dieser Stadt zur Erlangung weiterer Unterstützungen in Anspruch genommen haben. Der Verein erlöst sich deshalb, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß alle mittellosen Reichsdeutschen, welche nach Hermannstadt kommen und bei dem Vereine eine Unterstützung nachsuchen, von diesem derartig unterstützt werden, daß sie eine weitere Unterstützung hier nicht benötigen, und zugleich die ergebene Bitte auszusprechen, diesen Leuten jede Geldunterstützung zu verweigern und sie, wenn sie noch nicht von dem Vereine unterstützt sein sollten, an die Geschäftsfelle deselben, Kleine Erde Nr. 15 I. (Geschäftsfunde 11 — 12 Uhr Vormittags), weisen zu wollen.

Hermannstadt, 15. October 1904

Verein Angehöriger des Deutschen Reiches zu Hermannstadt.

Georg Meyer, Vereins-Vorstand.

Gelegentlich meiner Abreise von Hermannstadt sage ich allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Wilhelm Szauter, Oberlehrer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. October.

— (Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Salinaer Einwohner Otto Folberth zum provisorischen unbesoldeten Practikanten bei der Rechnungs-Abtheilung des Salinaer k. ung. Oberbergamtes ernannt.

— (Bestätigungen.) Der k. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen des in der Kronstädter Comitats-Gemeinde Weidenbach und des in der Bistritz-Nagoder Comitats-Gemeinde Ober-Neudorf gegründeten Püingauer Hornviehzucht-Vereines mit der Einreichungs-Klausel versehen.

— (Das Comitats-Amtsblatt Nr. 41) veröffentlicht den Wortlaut der in der jüngsten ordentlichen Herbst-General-Versammlung des Hermannstädter Comitates gehaltenen und in dem hierauf bezüglichen Berichte unseres Blattes mitgetheilten Beschlüsse. Weiters bringt das Comitats-Amtsblatt eine Verordnung des Viceguberns betreffend die Durchführung der Feuerbeschau, Personal-Nachrichten, Concurs-Ausschreibungen und sonstige amtliche Kundmachungen.

— (Zum Concert E. Cunjan.) Fräulein Cunjan lebt und wirkt als Gesanglehrerin in Hermannstadt. Troßdem aber Musik ihr Lebensberuf ist, so fragt sie doch nie, was trägt's? wenn Werke von Bedeutung ihre Mittheile erscheinen. Ich brauche unsere Musikvereins-Kreise nur auf die Aufführungen von Vierling's „Marich“ und Klughardt's „Zerstörung Jerusalems“ zu erinnern, um das begeisterte und ungetrübte Verhalten dieser Dame im Dienste der Tonkunst auf die schönste Weise zu beleuchten. Wir schulden ihr Anerkennung und Dank dafür.

So weise ich denn auf den recht unvortheilhaften Zeitpunkt dieses ihres Concertes am Montag hin, damit wir die Ungunst der Verhältnisse durch unsere längst verdiente Aufmerksamkeit einigermaßen auszugleichen vermöchten.

— (Dilettanten-Vorstellung.) Der hiesige ungarische Gewerbe-Jugend-Selbstbildungs-Verein veranstaltet gegen Ende dieses Monats eine Vorstellung, worüber das Nähere rechtzeitig bekanntgegeben werden wird.

— (Landesfundverein.) Das zweite Heft des 31. Bandes des „Archivs des Vereins für siebenbürgische Landeskunde“ ist erschienen und enthält die Fortsetzung der „Briefe an den Freiherrn Samuel von Brudenenthal“, mitgetheilt von S. Herbert. Dem Jahresbericht des Vereins über das Jahr 1903 zufolge beträgt die Gesamtzahl der Mitglieder des Landesfundvereins jetzt 648.

— (Concert Helene Cunjan.) Wir lenken nochmals die Aufmerksamkeit aller Musikliebenden auf das Montag den 17. d. im „Unicum“ stattfindende Concert, welches umso mehr ein Kunst- und genussreiches zu werden verspricht, da im Programm fast sämmtliche unsere bedeutenden heimischen Tonidichter vertreten sind.

— (Restauration Pankiewicz.) Wie wir vernehmen, wird die Restauration Pankiewicz auf der Wiese Mittwoch den 19. d. Abends geschlossen und wird Herr Pankiewicz die von ihm gemieteten, der Fertigstellung entgegengehenden eleganten Localitäten im vormaligen Corps-Commandanten-Gebäude in den nächsten Tagen beziehen.

— (Entgleisung des elektrischen Omnibus.) Der Motor eines heute Nachmittags 3 Uhr in der Richtung des Bahnhofes fahrenden Omnibus entgleiste vor der Reiffenfeldgasse auf der neuen Kispalibahn und schleuderte den Wagen gegen das Staats-Gymnasialgebäude. Der Lenker des Wagens, der durch die plötzliche Drehung auf seinem Sitz eingeklemmt wurde, hatte noch so viel Verstand, den Omnibus in die Reiffenfeldgasse zu lenken, wo derselbe stehen blieb. Außer dem Wagenführer, dessen Kleider zerrissen und der etwas gequetscht wurde, erlitt keiner von den Passagieren eine Verletzung. Eine riesige Menschenmenge strömte den elektrischen Wagen so außergewöhnlichen Seitenprunz an, bis derselbe sich nach kurzer Zeit wieder in Bewegung setzte und unbehellig weiterfuhr.

— (Militär-Concert.) Morgen Sonntag den 16. d. M. findet im großen Saale von Kircher's „Unicum“ ein Concert der 3. u. 4. Regiments-Musik statt. — Anfang 7, 8 Uhr Abends. — Entrée à Person 50 Heller.

— (Todesfälle.) Heinrich Müller, Bau-Volier, ist gestern im Alter von 36 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 16. d. um 3 Uhr Nachmittags aus dem Trauerhause Fährberggasse Nr. 21 auf dem evang. Friedhofe statt. — Anton Johann Némethy-Sokolay, Stations-Vorsteher der k. ung. Staatsbahnen und k. ung. Postmeister in Schellenberg, ist gestern im 37. Jahre gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 16. d. um 3 Uhr Nachmittags nach ev.-ref. Ritus aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. — Gustav Meister, Obergerichtsrath i. P., ist am 13. d. in Mühlbach im Alter von 80 Jahren gestorben.

— (Auswanderung.) Aus Kronstadt wird geschrieben: Immer mehr bildet auch unter dem sächsischen Volke die zunehmende Auswanderung einen besorgniserregenden Gegenstand der Ermüdung. Nach einem in Amerika von ausgewanderten Siebenbürger Sachsen herausgegebenen Blatte „Himalastänge“ befinden sich bereits 10,000 derselben jenseits des Meeres. Gelegentlich der am 2. und 3. October in Neys stattgehabten Tagung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines führte der Ortsparrer in seiner Eröffnungs-Rede aus, daß in den 13 Gemeinden des dortigen Bezirkes gegenüber 9000 Sachsen 7000 Anderssprachige, zumeist Rumänen, stehen. In zwei bis drei Gemeinden überwiegt sogar deren Zahl. Viele Sachsen wandern aus, auch aus dem Vororte, so daß heute gegen 1300 Sachsen, deren Vorfahren den Markt-Ecken begründeten, bereits 1600 zugewanderte Rumänen im Orte sind. Ein Zeugniß dafür, wie verlockend Amerika nicht nur wirkt, sondern wie rasch es auch zur zweiten Heimat werden kann, ist ein in diesen Tagen veröffentlichter Brief eines aus dem Burgenlande ausgewanderten Sachsen. Dieser schreibt an einen seiner Freunde in der Heimatsgemeinde, daß er es in der durch Dr. Hans Mayer, den Leiter des Bibliographischen Institutes in Leipzig gegründeten deutschen Bauern-colonie Neu-Württemberg, Provinz Rio Grande do Sul, Republik Brasilien, sehr glücklich getroffen habe. Er sagt zwar, „ich schätze mein altes Vaterland hoch“, aber gleichzeitig fügt er hinzu: „Ich lehne mich nicht danach, in der alten Heimat zu wohnen.“ Mit 73 Mark, mit denen er vor Jahren an seinen Bestimmungsort kam, taufte er sich Bienen (er war in Siebenbürgen ein trefflicher Bienenwirth), ging dann auf Tagelohn arbeiten, lockte sich selbst und wusch sich am Sonntag selbst die Wäsche. Die Bienen vermehren sich aber; manchmal schleuderte er 100 Kilogramm Honig aus, verkaufte diesen gut und ist so zu Geld gekommen. Jetzt besitzt er eine Farm, hat Frau und Kinder auch hinüberkommen lassen und arbeitet auf dem Bienen-Großbetrieb, während seine Angehörigen mit brasilianer Arbeitern die Plantage und die Hauswirtschaft besorgen. Die Colonie hat eine mehrlässige deutsche Schule, eine Arbeitsschule, eine Fortbildungsschule, einen Gesangsverein. Man sieht, der glückliche siebenbürgische Colonist kann sich schon wohl fühlen in seiner neuen Heimat. Aber gerade sein Beispiel lehrt, daß er erst drüben, jenseits des Wassers, vor Allem die Arbeit schätzen lernte. Dabei hätte er nicht um Tagelohn gearbeitet. Somit müßten alle Auswanderungslustigen schon hier die Arbeit werther halten, dann kämen Viele vielleicht gar nicht in die Lage, auszuwandern. Zudem gibt es ja für die rationellen Wirthe reichen Erwerb auch in der alten Heimat. Auf derselben Veranlassung vom 2. und 3. October theilte Herrer Drenbi aus dem Rösener Gelände mit, daß im Vorjahre nach Püstrig 328,000 Kronen für Obst gekommen sind, wobei sich das Geld so vertheilte, daß in eine Bauern-Gemeinde mit 8000 sächsischen Seelen 60,000 Kr., in eine mit 1000 Seelen 80,000 Kr., in eine mit bloß 400 Seelen 124,000 Kr. für Obst einfloßen. Welche Summen! Man muß nur sein Vermögen in den Dienst der Zeit legen und den Umständen ihren Verhältnissen und Ansprüchen gemäß anstreben.

— (Die Städte und die Gendarmerie.) Die unerträglichen Sicherheitszustände eines Theiles der Provinzstädte hat dieselben veranlaßt, den Sicherheitsdienst aus den Händen der bisherigen Polizei in die Hände der Gendarmerie zu legen. In Felegghaza, Boja und Szolnok functionirt bereits Gendarmerie und in Zenta wird von Neujaß ab ebenfalls das neue System eingeführt. Eine ganze Anzahl anderer Städte verhandelt derzeit wegen Aufstellung von Gendarmenposten. Diese Erneuerung läßt es wünschenswerth erscheinen, die Bewohner solcher Städte, die nunmehr Gendarmerie bekommen, mit deren Dienstreglement, und insbesondere mit der Bestimmung über den Waffengebrauch bekannt zu machen, um eventuellen bedauerlichen Vorkommnissen vorzubeugen. Der Redacteur der „Gerichts- und Polizeizeitung“ J. Mihalyfalvi will diesem Zweck dadurch dienen, daß er in jenen Städten, welche bereits Gendarmerie haben oder solche bekommen sollen, populäre Vorträge über deren Dienstreglement hält. Seinen ersten Vortrag hält er am 16. d. in Zenta.

— (Erdbeben.) Aus Szecso (Comitat Neutra) wird geschrieben: Am 12. d. Früh um 4 Uhr 5 Minuten von hier ein heftiger Erdstoß in der Dauer von 2 Sekunden zu verspüren, die Richtung war heilförmig Nordwest.

— (Eine ausgeraubte Großtrafil.) Aus Szeged in meldet man vom 13. d.: Die hiesige in der Droßlangasse befindliche

Größ Die in des Traff Baarg und den G burger richter erfund verurli findun Royal Debr 13. d. stieg m mit ge Arbeit liche Mite mit de und Fluß ge Straße auf die Perjone berichte Sacco o großen Zimme vor zw toberfest in sein colonne schrieb, von ma über je 11. d. Bouillon hierauf veränderte Tage 18 Sevilla auf Bef fallenen Eine gro Friedhof der Nach fügt, in nach dem Spanien gefirgen pellation erklärte Organe sie nicht Congreß Profanat die cleric logar bei Gurken Apotheke liches Sommer lichten liches Aus der Name liche Gur Apotheke. Erstbeha Man sehr currenzen geworden maßen zu Ges (früher M dafelst 1. Janu ertheit d „Elis zum We bestehend Alles G M ä Gottste

Nr. 2495/1904.

[959] 2-2

Das „Hôtel comunal“ in Szelistye, neues modernes Gebäude mit 6 Passagier-Zimmern, Garten, Garten-Pavillon, Regelsbahn, Stallungen etc., mit vollständigem Inventar für Küche, Restaurant, Café und Gastzimmern, wird für die Jahre 1905, 1906 und 1907 verpachtet.

Jährlicher Consum circa 7000 Liter Wein, 175 Hektoliter Bier und 120 Liter Rum und Liqueure. Die Conditionen liegen in der Gemeinde-Kanzlei zur Einsicht.

Bis zur mündlichen Licitation, welche am 23. d. M. um 10 Uhr Vormittags stattfindet, werden auch schriftliche Offerte angenommen.

Den Offerten muß 400 Kronen Neugeld und die Declaration, „daß die Bedingungen bekannt sind,“ beige-schlossen werden.

Szelistye, 11. October 1904.

Das Ortsamt.

Gegründet 1863.

Carl Jauernig

Feinwandhandlung — Wäscheconfection

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8.

Braut-Ausstattungen

Herrn-, Damen- und Kinderwäsche

eigener Erzeugung

Specialitäten

in Touristen- und Radfahrer-Artikeln

Teppich-Lager.

Telefon Nr. 87.

[749] 16

An die p. t. Damenwelt!

Seeben aus Wien zurückgekehrt, empfehle ich mich für

neueste Frisuren

bei Hochzeiten, Ballen u. s. w., weiters für Tag-Frisuren in und ausser dem Hause, Manecur- und Handpflege, sowie für alle Arten Haararbeiten.

Hochachtungsvoll

Katharina Wittich,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 26.

Zur Beachtung!

Wegen großen und günstigen Einkauf gegen Barzahlung bin ich in der angenehmen Lage meine Waaren zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Große Auswahl in waschechten Barchenten, Strumpf- und Wickwaaren, Blousen, Schösse, Jupons und fertigen Costümen, Herren- und Damen-Wäsche, Schürzen und Kinder-Kleidchen und aller in dieses Fach schlagender Artikel.

Hochachtungsvoll

A. Schlesinger,

Reisbergasse 7.

Das einzige, von Professoren und Ärzten erprobte und empfohlene säurefreie Zahnmittel ist I. und I. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp's, Wien, XIII/6, edtes

Anatherin

Nur echt in obiger Flasche mit blauer französischer Etikette (Golddruck) und meiner Firma à K 280, 2-1-1. Ich gebrauche Ihr Anatherin-Mund- und Zahnwasser seit vielen Jahren und bestätige, falls ich keines mehr habe, daß ich sofort an Zahnschmerzen leiden muß oder sogar die Zähne verliere. Ihr Mundwasser erfrischt mir die Zähne frisch und gesund.

A. Spitalsh, Grundbesitzer. Anatherin-Zahn-Creme in Tuben, ohne der so schädlichen „Seife“, ist sehr angenehm, reinigt die Zähne gründlich, macht sie blendend weiß und erhält sie gesund. à 60 h. Zu haben in Apotheken, Droguerien, feineren Geschäften, sowie in den Hauptdepôts bei Herrn Karl Morscher, Droguerie in Hermannstadt, und bei Herrn A. W. Lingner, Apotheker in Schässburg.

Liniment. Capsici comp.,
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfaltungen angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkauf vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schächeln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu. Verkauft täglich.

Ein tüchtiger Schlosser-Gehilfe

findet sofort Beschäftigung in der Anstalt- und Bauwerkerei

Julius Steiger, Reisbergasse 16.

Geistliches Ornat

(Krauser Rock, Gürtel, Barett)

fakt neu, zu verkaufen bei

G. Mild, Reisbergasse 5.

Licitations-Ausschreibung.

In den Amtlocalitäten der Hermannstädter Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse Nr. 19, findet

am 7. November d. J.

und den darauffolgenden Tagen, jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 1/3 bis 5 Uhr Nachmittags die

Licitations

der bis zum 30. September d. J. verfallenen Pfänder (Pretiofen und Wertpapiere bis incl. Nr. 1164 ex 1904, Effecten und Waaren bis incl. Nr. 1680 ex 1904) statt.

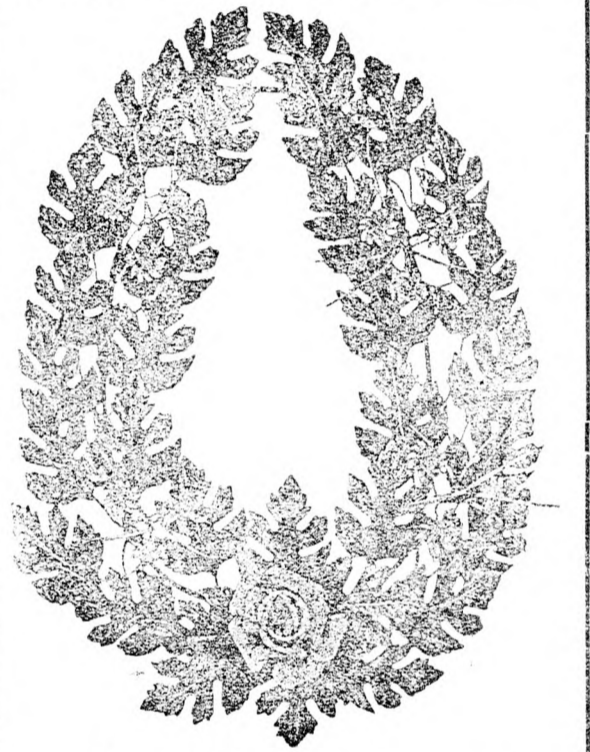
Montag den 7. November wird mit dem Verkauf der Pretiofen begonnen, Mittwoch und Donnerstag kommen die Effecten zur Licitation.

Verfallene Pfänder können bis zum Beginn der Licitation ausgelöst oder umgekehrt werden. Diesbezügliche Correspondenzen finden nur dann Berücksichtigung, wenn dieselben spätestens am 5. November einlangen und mit dem Pfandschein auch derjenige Betrag eingeschickt wird, welcher die Zinsen sammt Speien bezugs Umschreibung, oder bei gewünschter Auslösung außer Zinsen und Speien auch das Darlehen deckt.

Anmerkung: Licitations-Uberschüsse können während den Amtstunden innerhalb drei Jahren vom Licitationstage an gerechnet, gegen Rückstellung des Original-Pfandscheines bei der Anstaltscaassa behoben werden. Nach dieser Zeit werden dieselben zu gemeinnützigen Zwecken an die Behörde abgeführt.

Hermannstadt, am 1. October 1904.

Die Hermannstädter Pfand-Leih-Anstalt.



Grablaternen, Perikränze und Metallkränze mit Porzellan-Blumen in grösster Auswahl bei Josef Jikeli, Heltauergasse Nr. 47. Bestellungen werden postwendend erledigt.

Wer sein Schuhwerk elegant und dauerhaft erhalten will, benutze nur **Globin.** Feinstes Leder-Putzmittel für besseres Schuhwerk. Allein. Fabrik: Fritz Schulz jun., Act.-Ges. Eger i. B., Leipzig.

Victoria-Baumschule Lovrecina bei Vrbovec in Croatien sendet auf Verlangen sofort Kataloge Gratis franco

Zur Herbst-Saison erlaube ich mir, meine geehrten Kunden und das p. t. Publicum höflich aufmerksam zu machen, daß ich durch billige Einkaufsquellen in der angenehmen Lage bin, Herren- und Knaben-Kleider nach neuester Mode bei guter Arbeit auf das Billigste anzufertigen. Vergrößertes Lager von in- und ausländischen Stoffen. Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll Karl Albert, Hermannstadt, Schmiedgasse 2.

JULIUS ERÖS Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3. Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren. Nur gute, solide Waare. Billige Preise, gewissenhafte Garantie.

Heim's MEIDINGER-ÖFEN vom Erfinder PROF. DR. MEIDINGER. K.u.K. Hof- und Lieferant. H. HEIM Hestia-Öfen. HEIM'S Dauerbrand-Regulir-Ventilations-Öfen. ÜBER 65.000 IN VERWENDUNG. Vor Nachahmungen wird gewarnt! MEIDINGER-ÖFEN H. HEIM unter Hinweis auf nebststehende Schutzmarke. Dauerbrand-Kamine und CENTRALHEIZUNGEN ALLER SYSTEME. FÜR JEDEN BRENNSTOFF mit RAUCHFREIER FEUERUNG. EIN KAMIN KANN MEHRERE RÄUME UNABHÄNGIG BEHEIZEN. GEWÄCHSHAUS-HEIZUNGEN. Ventilations-Anlagen. TROCKEN-ANLAGEN JEDER ART. Beste Referenzen. Prospekte u. Kostenanschläge gratis u. franco. BUDAPEST, THONETHOF. Echt zu beziehen nur von obiger Stelle oder Wien, I., Schwarzenbergstrasse 8.

Umsonst erhält Jedermann auf Verlangen unseren „Interessanten Universal-Katalog“ mit über 1500 Abbildungen, welcher beim Einkaufe aller Arten Bedarfsartikel und interessanter Neuheiten unentbehrlich ist. Eine Correspondenzkarte mit Angabe der genauen Adresse genügt, worauf Franco-Zusendung des „Interessanten Universal-Kataloges“ erfolgt durch die Firma: Heinrich Kertész, Wien, I., Fleischmarkt 18—176.

AGENTEN zum Verkaufe von ELISABETH-LOSEN gegen Ratenzahlung werden unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. Wechselhaus H. FUCHS, BUDAPEST, IV., Kecskeméti-u. 1.

Nach Amerika Ermässigung des Fahrpreises III. Classe auf 100 Kronen von Wien über Antwerpen nach NEW-YORK, PHILADELPHIA inclusive Verpflegung. Um sich diesen billigen Ausnahmepreis zu sichern, müssen Passagiere ein Angeld von K 20.— senden an RED STAR LINE, Wien, Wiedner Gürtel 20.

RETHY BELA APOTHEKER. PEMETE-BONBONS. PREIS 60 Heller. Gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh wirken am besten RETHY'S Pemete-Bonbons! Beim Einkauf muss man achten und deutlich RETHY'S Bonbons verlangen, da es viele nichtsützige Nachahmungen gibt. 1 Carton 60 Heller. Kaufen wir nur RETHY'S Pemete-Bonbons!